

Drei Gedichte von Anna Gallmann

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **32 (1961)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drei Gedichte von Anna Gallmann

BEGEGNUNG AUF DER PASSHÖHE

Es rinnt und rauscht aus dem Geröll,
das grünlich-graue Halden talwärts schiebt
zum See, der eines Winterrests
vereisten Schnee blauschimmernd wiedergibt.

Da schaut mich plötzlich aus dem Rand
des klaren Wassers eines Fisches Blick
mit großen Augen forschend an,
holt bis zum Schöpfungsanfang mich zurück.

Ich schaure vor der Urgewalt
unausgesprochener Frage bis ins Blut –
und schon sind Fisch und Blick hinweg-
getaucht in unergründlich tiefe Flut.

Nur wo die Flosse niederstieß
verebbt ein heller Kreis zum Ufersand,
und meines Herzens Schlag verrät erschreckt,
daß vor dem Mitgeschöpf es nicht bestand.

SONNENBLUME

Du Sonnenblume, offenen Runds,
mit goldnem Strahlenkranze um
den dichtgefüllten Körnerkreis,
drehst unaufhaltsam täglich neu
der flachen Schale schweren Grund
von Ost nach Westen mit dem Licht –
wer wendet dich in dunkler Nacht
hinüber, daß am Morgen neu
das Licht dich ganz erfüllen kann,
bis sich zuletzt dein braunes Rund
dann tief verdunkelt und
du, reif geworden, ruhst?

BLUTBUCHE

O dunkelblutige Buche meines Gartens du!
Wie Fahnenrausch wuchs dir im Lenz dein Rot ins Licht,
und schattenkühl bog dein Behüten sich mir bis
zum Wurzelgrund in wetterschwüler Sommerglut.
Doch heut mit einemmale sah ich mattes Gold
im Herbsthauch schauern über hängendem Geäst;
am Abend lag der Nebel dicht um Baum und Haus.
Im Dunkel dieser sternverborgnen Nacht strich leis
und sorgsam über deine Rundung eine Hand,
und Blatt um Blatt fällt wie im Schlafe taumelnd nun
herab, füllt langsam um den Stamm den großen Kreis.
Doch oben in der Krone ist nun licht und weit
der Wipfelraum zu neuer Wandlung dir bereit.